Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Brutto-Medienreichweite: ca. 3,5 Mio. Kontakte

Stand: 04. Februar 2011

Kontakt:

**loveto** Kommunikationsagentur Axel Johannis www.loveto.de +49-30-210216210



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium rbb inforadio Datum 31.01.2011 Reichweite 280.000



Zum Anhören bitte auf das Logo klicken.



Medium

**Neues Deutschland** 

Datum

31.01.2011

Reichweite

31.465

# »Sie haben viel von mir gehört«

## Ausstellung über in Nazideutschland verfemte Komponisten wird von Konzertreihe begleitet

Von Andreas Heinz

Als Werner Richard Heymann 1957, sechs Jahre nach seiner Rückkehr aus der Emigration in die USA, sich um die Wiedererlangung der deutschen Staatsbürgerschaft bewarb, wurde er bei der Einbürgerungsbehörde in Bayern unter anderem gefragt, ob er Kenntnisse über die deutsche Kultur habe und zum Beispiel ein Volkslied singen könne. Heymann stimmte »Das gibt's nur einmal« an, ohne ein Wort über den Komponisten zu verlieren. Der Schlager stammte aus Heymanns Feder.

Solche Geschichten erfährt, wer die Ausstellung »Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet!« besucht. Mit dieser Sonderausstellung will der Förderverein Denkmal für die ermordeten Juden Europas an das Schicksal jüdischer Musiker in der NS-Zeit erinnern. »Ein einmaliges und sicherlich überfälliges Projekt«, so Lea Rosh, die Vorsitzende des Fördervereins.

Die Ausstellung porträtiert 20 Komponisten, die aus rassischen, politischen oder ästhetischen Gründen bei den Faschisten verfemt waren, darunter die 1923 in Berlin geborene Ursula Mamlok. Beleuchtet werden auch Schicksale des Dirigenten Klemperer, von Samuel Adler, Kurt Weill oder Franz Schreker. In den 1920er Jahren galt Schreker als einer der größten Opernkomponisten in Deutschland. An Hörstationen können sich die Besucher über Biografien und musikalisches Schaffen der Künstler informieren. Abschließend werden die verschiedenen Stufen der Wiederentdeckung der Musik verfolgter Komponisten nach 1945 dargestellt. Die Sonderausstellung ist bis zum Jahresende 2011 zu sehen

Kurator Albrecht Dümling, Vorsitzender von musica reanimata, erläutert, dass bis in die 1980er Jahre nur vereinzelt verfemte Komponisten in Konzertprogramme aufgenommen worden seien. Im September 1990 entstand aber in Berlin der Förderverein musica reanimata, eine ehrenamtliche Initiative von Musikforschern und Musikliebhabern, die sich die Wiederentdeckung der Werke verfolgter Komponisten zum Ziel gesetzt hat. »Die Ausstellung ist ein wichtiger Schritt, um die teils heute noch populären, überwiegend aber vergessenen Künstler und ihre Werke wieder bekannt zu machen«, erklärt Dümling dazu. Auch die Stimme von Thomas Mann ist zu hören, als er über den Antisemitismus spricht. Realisiert wurde das Projekt vom Förderverein gemeinsam mit musica reanimata. Die Sonderausstellung im Pavillon am Holocaust-Denkmal in Mitte ist in die Dauerausstellung »Fünf Jahre Holocaust-Denkmal / 20 Jahre Förderkreis – Was eine Bürgerinitiative bewirken kann« integriert.

Die Sonderausstellung wird von einer Konzertreihe begleitet, die am 14. Februar mit einem Sonderkonzert zum 50. Todesjahr des UFA-Generalmusikdirektors Werner Richard Heymann eröffnet wird. Außer »Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder« komponierte er bekannte Schlager wie »Irgendwo auf der Welt« oder »Es führt kein andrer Weg zur Seligkeit«. Da wohl mehr Menschen seine Lieder kannten als ihn selbst, stellte sich Heymann gerne

mit dem Satz vor: »Sie kennen mich nicht, aber Sie haben schon viel von mir gehört.« Der Ausspruch ist auch auf der Gedenktafel an Heymanns Berliner Domizil Karolingerplatz 5a in Westend zu lesen.

Zu der Auftaktveranstaltung am 14. Februar wird Lea Rosh mit Elisabeth Trautmann-Heymann, der Tochter des Komponisten, sprechen. »Erstmals in Deutschland widmen sich eine Konzertreihe und eine Ausstellung in Berlin den in Nazideutschland verfemten Komponisten«, betonte Rosh.

Ausstellung »Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder«, Pavillon am Holocaust-Denkmal, Cora-Berliner-Str. 2, Mitte, S-Bhf. Brandenburger Tor, täglich geöffnet von 11 bis 18 Uhr, Eintritt frei; www.holocaust-denkmal-berlin.de





»Von den Nazis verfemte Komponisten« – eine Ausstellung über und mit Musik

Foto: Holocaust-Mahnmal



## Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

Neues Deutschland Online

Datum

31.01.2011

Reichweite

9.265

Von Andreas Heinz 31.01.2011 / Berlin / Brandenburg

## »Sie haben viel von mir gehört«

Ausstellung über in Nazideutschland verfemte Komponisten wird von Konzertreihe begleitet



«Von den Nazis verfemte Komponisten« – eine Ausstellung über und mit Musik Foto: Holocaust-Mahnmal

Als Werner Richard Heymann 1957, sechs Jahre nach seiner Rückkehr aus der Emigration in die USA, sich um die Wiedererlangung der deutschen Staatsbürgerschaft bewarb, wurde er bei der Einbürgerungsbehörde in Bayern unter anderem gefragt, ob er Kenntnisse über die deutsche Kultur habe und zum Beispiel ein Volkslied singen könne. Heymann stimmte »Das gibt's nur einmal« an, ohne ein Wort über den Komponisten zu verlieren. Der Schlager stammte aus Heymanns Feder.

Solche Geschichten erfährt, wer die Ausstellung »Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordetl« besucht. Mit dieser Sonderausstellung will der Förderverein Denkmal für die ermordeten Juden Europas an das Schicksal jüdischer Musiker in der NS-Zeit erinnern. »Ein einmaliges und sicherlich überfälliges Projekt«, so Lea Rosh, die Vorsitzende des Fördervereins.

Die Ausstellung porträtiert 20 Komponisten, die aus rassischen, politischen oder ästhetischen Gründen bei den Faschisten verfemt waren, darunter die 1923 in Berlin geborene Ursula Mamlok, Beleuchtet werden auch die Schicksale des Dirigenten Otto Klemperer, von Samuel Adler, Kurt Weill oder Franz Schreker, In den 1920 er Jahren galt Schreker als einer der größten Opernkomponisten in Deutschland. An Hörstationen können sich die Besucher über Biografien und musikalisches Schaffen der Künstler informieren. Abschließend werden die verschiedenen Stufen der Wiederentdeckung der Musik verfolgter Komponisten nach 1945 dargestellt. Die Sonderausstellung ist bis zum Jahresende 2011 zu sehen.

Kurator Albrecht Dümling, Vorsitzender von musica reanimata, erläutert, dass bis in die 1980er Jahre nur vereinzelt verfemte Komponisten in Konzertprogramme aufgenommen worden seien. Im September 1990 entstand aber in Berlin der Förderverein musica reanimata, eine ehrenamtliche Initiative von Musikforschem und Musikliebhabern, die sich die Wiederentdeckung der Werke verfolgter Komponisten zum Ziel gesetzt hat. »Die Ausstellung ist ein wichtiger Schritt, um die teils heute noch populären, überwiegend aber vergessenen Künstler und ihre Werke wieder bekannt zu machen«, erklärt Dümling dazu. Auch die Stimme von Thomas Mann ist zu hören, als er über den Antisemitismus spricht. Realisiert wurde das Projekt vom Förderverein gemeinsam mit musica reanimata. Die Sonderausstellung im Pavillon am Holocaust-Denkmal in Mitte ist in die Dauerausstellung »Fünf Jahre Holocaust-Denkmal / 20 Jahre Förderkreis – Was eine Bürgerinitiative bewirken kann« integriert.

Die Sonderausstellung wird von einer Konzertreihe begleitet, die am 14. Februar mit einem Sonderkonzert zum 50. Todesjahr des UFA-Generalmusikdirektors Werner Richard Heymann eröffnet wird, Außer »Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder« komponierte er bekannte Schlager wie »Irgendwo auf der Welt« oder »Es führt kein andrer Weg zur Seligkeit«. Da wohl mehr Menschen seine Lieder kannten als ihn selbst, stellte sich Heymann gerne mit dem Satz vor: »Sie kennen mich nicht, aber Sie haben schon viel von mir gehört.« Der Ausspruch ist auch auf der Gedenktafel an Heymanns Berliner Domizil Karolingerplatz 5a in Westend zu lesen.

Zu der Auftaktveranstaltung am 14. Februar wird Lea Rosh mit Elisabeth Trautmann-Heymann, der Tochter des Komponisten, sprechen. »Erstmals in Deutschland widmen sich eine Konzertreihe und eine Ausstellung in Berlin den in Nazideutschland verfemten Komponisten«, betonte Rosh.

Ausstellung »Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder«, Pavillon am Holocaust-Denkmal, Cora-Berliner-Str. 2, Mitte, S-Bhf. Brandenburger Tor, täglich geöffnet von 11 bis 18 Uhr. Eintritt frei: <a href="www.holocaust-denkmal-berlin.de">www.holocaust-denkmal-berlin.de</a>



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

Der Standard

Datum

31.01.2011

Reichweite

k.A.

### HOLOCAUST

## Ausstellung in Berlin erinnert an verfolgte Komponisten

30, Jänner 2011, 18:05

Vor allem junge Menschen müssten "begreifen,

## was wir hatten, was wir verloren haben"

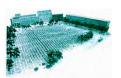
Berlin - Mit einer Sonderausstellung erinnert der Förderkreis des Berliner Holocaust-Mahnmals an von den deutschen Nazimachthabern unterdrückte und verfolgte Komponisten. Die jetzt eröffnete Exposition "Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet" richtet sich vor allem an junge Menschen. Diese müssten "begreifen, was wir hatten, was wir verloren haben", sagte die Fördervereinsvorsitzende Lea Rosh in Berlin. Die Vorsitzende betonte, wie wichtig die Erinnerung an den "industriellen Menschenmord" sei: "Das muss man den Menschen erzählen. Wir sind das den Opfern schuldig."

In einem Pavillon am Mahnmal werden die Lebensgeschichten und Musikstücke von 20 Komponisten vorgestellt, darunter Kurt Weil, Arnold Schönberg und den Schriftsteller und Komponisten Max Brod. Zusätzlich ist eine Konzertreihe geplant. Angesichts der hohen Besucherzahlen des Mahnmals äußerte Rosh sich zuversichtlich, dass die Ausstellung Insbesondere von jungen Menschen angenommen werde. Denn unter den 2.000 bis 2.500 Besuchern pro Tag im "Ort der Information", dem Museum unter dem Denkmal, seien Schulklassen die größte Besuchergruppe. (APA/dapd)

## Ausstellung

"Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet" Eintritt frei.

Die begleitende monatliche Konzertreihe mit Musik der verfemten Komponisten startet am 14. Februar mit einem Sonderkonzert zum 50. Todestag des Komponisten Werner Richard Heymann.



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

rbb Kulturradio

Datum

29.01.2011

Reichweite

k.A.



Kulturradio | Programmtipps

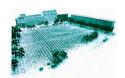
# **KULTURRADIO - DER CLUB** 29.01. 12:05 bis 13:00 Uhr



Am Mikrofon:

## Zu Gast im Studio: Lea Rosh, Matthias Stoffels und die Chorsängerin Birgit Laitenberger

**Lea Rosh**, Veranstalterin der Sonderausstellung und der Konzertreihe *Verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet*. Die Ausstellung ist seit dem 25. Januar bis Ende 2011 im Ausstellungspavillon am Holocaust-Denkmal zu sehen, das erste Konzert der Reihe ist am 14. Februar zu hören.



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Der Ausschnitt dieses Mediums steht leider noch nicht zur Verfügung und wird nachgeliefert, wenn vorhanden.



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium TV Berlin Datum 28.01.2011 Reichweite k.A.





Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

Dapd (Nachrichtenagentur)

Datum

26.01.2011

Reichweite

k.A.





Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

B.Z. Online

Datum

26.01.2011

Reichweite

89.547





## NACHRICHTEN TACHELES-VERSTEIGERUNG ++ AUSSTELLUNG ++ BUCH ÜBER RETTUNG

# Nachrichten

26. Januar 2011 23.10 Uhr, BZ

Das Kunsthaus Tacheles an der Oranienburger Straße kommt am 4. April unter den Hammer. Das Amtsgericht Mitte hat die öffentliche Zwangsversteigerung angesetzt. Die HSH Nordbank will das gesamte Areal möglichst gewinnbringend versteigern.

Mit einer Ausstellung erinnert der Förderverein des Holocaust-Mahnmals ab heute an das Schicksal jüdischer Musiker in der NS-Zeit. "Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet" ist bis zum Jahresende im Pavillon gegenüber dem Stelenfeld zu sehen. (EPD)Knapp ein halbes Jahr nach der Rettung der



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

Bild (Berlin, Brandenburg)

Datum

26.01.2011

Reichweite

338.063

# Ausstellung erinnert an geächtete Komponisten

Tiergarten - <u>Die geächteten Kom-</u> ponisten in Nazi-Deutschland: <u>Sie wurden in die Emigration ge-</u> trieben, einige in den Tod.

Ihnen widmet jetzt der Förderkreis Denkmal für die ermordeten
Juden Europas die Sonderausstellung "Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordet". Kurator Albrecht Dümling: "Die Konzentration liegt auf den Einzelschicksalen der Komponisten." Begleitet
wird die Exposition von einer Konzertreihe.

Ausstellungspavillon am Holocaust-Denkmal (Cora-Berliner-Straße 2), täglich 11-18 Uhr. Eintritt frei. kyh



Ursula Mamlok (li.), 1923 in Berlin geborene Komponistin und Holocaust-Überlebende, mit Lea Rosh, Vorsitzende des Förderkreises



## Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

**Berliner Morgenpost** 

Datum

25.01.2011

Reichweite

232.836

# Berliner als "Gerechte unter den Völkern" gewürdigt

Höchste Auszeichnung des Staates Israel für Nichtjuden im Museum Blinderverkstatt Otto Weidt in Mitte überreicht. Sie hatten Juden

Evy Goldstein, Elfriede Neumann, Fra Kranz und Klaus Bunke (v. L.)

deren Mutter Herta auf Gat Elsyst Ostpreußen vor der Ermeelung bew Un seine Elsen nahm Klass Banks die Associehung darch den Gesad des Saades Brank, Emmanel Nah enstysgen. Für Erich Liche waren de

phire Charbotte Schussik (84) and der an allabring Cheschel Demis Schmadt bei nabl gläreng im Messeum Blinderioverschatt. The 20 Wirdt im Milterangenn Lider baste in mit p. Wirdt im Milterangenn Lider baste in mit p. Naziridi gellischen Papieres für seine. "Dit gleichen Pieunke und Nechbarn augebre- "Dit gleichen Pieunke und Nechbarn augebre- "Dit geltem Turd an acht Jahren Celfragin; Begundert und en acht eigenen Antring hin er- mith Schwarde er auf eigenen Antring hin er- mith Schwarde er auf eigenen Antring hin er- mith Altherit.

thert.

dean Ehrentitel, Cerechte unter de Albern" and einer Uthande und Moe. as der Bibdenund-Genebasithe Nud. Nu in jernendem werden seit 1853 Bendern in jernendem werden seit 1853 Bendern in generalen, seiner Europa ausgenocident. Ut der Gefährlung übers eigenen Le. ber sersachen, Juden au erten. Es jest des Eite Anszeichtung, die der Staat bende. Eit

corried. Ash habe issues Heimatt. Ans Developed hair man march rassognories. In Amerika war ich nicht zu Haned. "sagie Manick am Dierratig. Meine Heimel ist die Mund." Uronda Manick wird im Eulmen der Amostellung aus & Arte im Eulmen der Amostellung aus & Weit im Ellmen der Amostellung aus & Weit im Ell-

Ultrein, Gesperlebskensert; geben.
Die Ausstellung, Ven den Nausi verfemit Kemponisten – versdrängt, vertieben, ermonder\* im Ausstellungsworden,
an der Gore-Berliner-Strates 2 in Mitte ist
ingleit von 11 bes Jy Ultr. gebürst. Der Einritti ist die Ein Rahmen der Ausstellung
findet eine Komzetruble statt, die am
84. Reienst um 30. Uhr mit einen Sonderkonzett zum 86. Reheltung des Pilmkompomisten und Jusien Weirner Technel Bermisten und Jusien Straten.

## Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

Berliner Morgenpost Online

Datum

25.01.2011

Reichweite

112.278

#### AUSZEICHNUNG

## Berliner als "Gerechte unter den Völkern" geehrt

Dienstag, 25. Januar 2011 22:51 - Von Friederike Krüger und Katrin Schoelkopf

Israel hat seine höchste Auszeichnung für Nichtjuden im Museum "Blindenwerkstatt Otto Weidt" in Mitte überreicht. Die Ehre gebührt deutschen Mitbürgern, die während des NS-Regimes Juden gerettet hatten.



Evy Goldstein, Elfriede Neumann, Fred Kranz und Klaus Bunke (v.l.)

Foto: Glanze

Am Schluss geht der Dank von Fred Kranz "auch an Kallinchen". In dem kleinen Dorf nahe Zossen und südlich von Berlin hat Fred Kranz – im Untergrund – überlebt. Kurt und Ella Neubauer hatten den damals Vierjährigen auf ihrem Hof versteckt. Auch Kranz' Mutter und sein Vater hatten dort 1943 Unterschlupf gefunden und dank der Neubauers und deren Bekannter, Anna Gutsmann, den Holocaust überlebt.

"Den Neubauers und Anna Gutsmann gehört meine tiefste Bewunderung", sagte der mittlerweile 72-jährige Kranz am Dienstag. "Es waren einfache, aufrichtige und offenherzige Menschen. Durchschnittsbürger, die sich aber im Unterschied zu vielen anderen von ihrer moralischen Überzeugung nicht haben abbringen lassen. Und auch im Dorf Kallinchen hat man damals offenbar geschwiegen." Am Dienstag wurden die Neubauers und Anna Gutsmann sowie drei andere Retter von Juden mit der höchsten Auszeichnung des Staates Israel als "Gerechte unter den Völkern" gewürdigt.

Der gebürtige Berliner Fred Kranz war extra aus den USA nach Berlin gekommen, um dabei sein zu können, als die Tochter der Neubauers und seine damalige Spielkameradin, Elfriede Neumann, die Auszeichnung am Dienstag entgegennahm. Posthum geehrt wurden auch Adolf und Frieda Bunke sowie der Berliner Erich Löbe. Die Bunkes hatten die damals fünfjährige Evy Goldstein und später auch deren Mutter Herta auf Gut Blöstau in Ostpreußen vor der Ermordung bewahrt. Für seine Eltern nahm Klaus Bunke (77) die Auszeichnung durch den Gesandten des Staates Israel, Emmanuel Nahshon, entgegen. Für Erich Löbe waren dessen Tochter Charlotte Schmolk (84) und der 24-jährige Urenkel Dennis Schmolk bei der Ehrung im Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt in Mitte zugegen. Löbe hatte in der Nazizeit gefälschte Papiere für seine jüdischen Freunde und Nachbarn angefertigt. 1942 wurde er von einer Nachbarin denunziert und zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Bis 1945 saß er in Haft. Erst 1955 wurde er auf eigenen Antrag hin rehabilitiert.

Mit dem Ehrentitel "Gerechte unter den Völkern" und einer Urkunde und Medaille der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem werden seit 1953 Nichtjuden in ganz Europa ausgezeichnet, die unter Gefährdung ihres eigenen Lebens versuchten, Juden zu retten. Es ist die höchste Auszeichnung, die der Staat Israel an Nichtjuden vergibt. Bis heute haben nahezu 23.000 Männer und Frauen diesen Titel erhalten. Unter den Geehrten sind an die 500 Deutsche:

Unterdessen hat der Förderkreis "Denkmal für die ermordeten Juden Europas" unter dem Vorsitz der Publizistin Lea Rosh am Dienstag eine Ausstellung über im Nationalsozialismus verfolgte Komponisten eröffnet. Ort: Pavillon am Holocaust-Mahnmal in Mitte. Porträtiert werden 20 Komponisten, die aus rassischen, ästhetischen oder politischen Gründen im NS-Stäat verfolgt wurden. Die 1923 in Berlin geborene Komponistin und Jüdin Ursula Mamlok ist einer von drei noch lebenden Zeitzeugen. 1939 war sie mit ihren Eltern emigriert. 2006 – nach 65 Jahren im Exil – kehrte sie aus den USA nach Berlin zurück. "Ich habe keine Heimat. Aus Deutschland hat man mich rausgeworfen, in Amerika war ich nicht zu Hause", sagte Mamlok am Dienstag. "Meine Heimat ist die Musik." Ursula Mamlok wird im Rahmen der Ausstellung am 3. April um 19 Uhr ein "Gesprächskonzert" geben.

Die Ausstellung "Von den Nazis verfemte Komponisten – verdrängt, vertrieben, ermordet" im Ausstellungspavillon an der Cora-Berliner-Straße 2 in Mitte ist täglich von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Im Rahmen der Ausstellung findet eine Konzertreihe statt, die am 14. Februar um 19 Uhr mit einem Sonderkonzert zum 50. Todestag des Filmkomponisten und Juden Werner Richard Heymann ("Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder") startet.



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium

dradio.de (1 von 2)

Datum

25.01.2011

Reichweite

(A.)

# "Es gibt eben immer noch Werke von Komponisten, die man gar nicht kennt"



Mahnmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin - im Ausstellungspavillon des Denkmals findet sich die Sonderausstellung. (Bild: Kurator über Sonderausstellung des Holocaust-Mahnmals

Albrecht Dümling im Gespräch mit Michael Köhler

Eine Sonderausstellung am Berliner Holocaust-Denkmal widmet sich in Nazi-Deutschland verfemten Komponisten. Neben Kurt Weill und Arnold Schönberg werden auch unbekanntere Komponisten, wie Max Brod oder Walter Arlen porträtiert, sagt Kurator Albrecht Dümling.

Michael Köhler: "Die Csárdásfürstin" und "Gräfin Mariza", sie sind vielleicht die bekanntesten Werke des ungarischen Operettenkomponisten Emmerich Kálmán, der als Imre Koppstein, Sohn eines jüdischen Getreidehändlers, geboren wurde. Mit dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland musste Kálmán 1938 Wien verlassen, emigrierte über Paris in die USA, wo er weitere Werke schrieb. Viele jüdische Komponisten emigrierten damals, oder wurden verschleppt und ermordet. Der Berliner Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas zeigt seit heute im Ausstellungspavillon am Holocaust-Denkmal eine Sonderausstellung. Sie widmet sich den in Nazi-Deutschland verfemten Komponisten unter dem Titel "Verdrängt - Vertrieben - Ermordet". Albrecht Dümling hat die Ausstellung eingerichtet. Ihn habe ich gefragt: Wen haben Sie aufgenommen, wer zählt dazu?

Albrecht Dümling: Ich habe eine Auswahl gemacht von Komponisten - es wurde natürlich eine größere Zahl von Komponisten verfolgt -, und zwar solche Komponisten jetzt vor allem dort porträtiert, die auch in unseren Gesprächskonzerten vorkommen. Das sind auch Komponisten, die man als Komponisten gar nicht so sehr wahrgenommen hat, zum Beispiel Max Brod, den man ja kennt als Freund und Biograf von Janácek und von Franz Kafka. Aber dass der auch Komponist gewesen ist, das wird in einem eigenen Konzert vorgestellt. Und ergänzend zu dieser Konzertreihe ist dann diese Ausstellung, die 20 Komponisten porträtiert, einige bekannte auch dabei wie Kurt Weill oder Arnold Schönberg oder Franz Schreker, aber eben auch einige, die man noch entdecken kann und die man eben dann auch in der Ausstellung und in den Konzerten entdecken kann.

Köhler: Sie sagen: Wer es sich wie Arnold Schönberg oder Eisler, Strawinsky, Rachmaninow oder Bruno Walter erlauben konnte, ging nach Pacific Palisades ins kalifornische Exil, ins Weimar am Pazifik, wo das andere Deutschland residierte. Sie sind künstlerisch-wissenschaftlicher Leiter von "musica reanimata" und Ihnen geht es also weniger um die großen klangvollen Namen, sondern eher auch um kleine, um unbekannte Komponisten?

Dümling: Ja. Die großen Namen wie Schönberg, wie Hindemith und Weill, die haben sich ja mittlerweile durchsetzen können. Wir stellen in unserer Reihe und jetzt auch in dieser Reihe dort am Holocaust-Mahnmal Komponisten vor, die man noch nicht so gut kennt, und der Idealfall ist, wenn man Komponisten noch leibhaftig dabei hat, und das ist der Fall bei Samuel Adler. Er ist als Zwölfjähriger dann geflohen, in die USA mit seinem Vater, der auch Komponist war. Und Samuel Adler kann im Juli dann selbst über seine Werke sprechen. Das ist natürlich ein Glücksfall, wenn bei diesen Gesprächskonzerten die Komponisten selbst zu Worte kommen.



## Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium dradio.de (2 von 2)

Datum

25.01.2011

Reichweite

k.A.

Köhler: Bis vor Kurzem war mir vollkommen unbekannt die Dichterin und Sängerin Ilse Weber mit der Gitarre in Theresienstadt. Darum haben Sie sich es verdient gemacht. Also auch das, was beispielsweise unter Bedingungen von Konzentrationslagern an Kompositionen entstand?

Dümling: Das war sogar unser Ausgangspunkt der "musica reanimata". Der Ausgangspunkt war der Komponist Viktor Ulmann, der eben in dem Ghetto Theresienstadt unter den schlimmsten Bedingungen grandiose Musik geschrieben hat, Streichquartette, Chöre und auch die Oper "Der Kaiser von Atlantis oder der Tod dankt ab". Und dann haben wir uns mehr - und das sind also mehr Komponisten auch wie John Klein, auch andere Komponisten, die in Theresienstadt geschaffen haben und die dann in Auschwitz ermordet wurden -, aber wir haben uns dann mehr und mehr auch mit Komponisten beschäftigt, die noch überlebt haben, die ins Exil gegangen sind, die aber heute zum großen Teil auch nicht mehr leben.

Köhler: Kann man da wirklich noch Entdeckungen machen, oder ist das Gebiet nicht doch sehr gut erforscht? Wenn ich nur flüchtig mal gucke, die Publikationen zum Thema Drittes Reich und Musik. Die Forschungslage ist doch recht gut, oder?

Dümling: Die Forschungslage hat sich erstaunlich verbessert. Es war ja so, als wir angefangen haben, dass die Werke noch gar nicht gedruckt waren. Jetzt mittlerweile eben kümmern sich große Verlage auch um die Werke von Schulhoff und von Ulmann. Aber es gibt eben immer noch Werke von Komponisten, die man gar nicht kennt. Ich erwähnte ja Max Brod als Komponist, der bei uns fast nicht bekannt ist, oder auch eben Walter Arlen, der heute Abend im Radio zu hören ist. Und erstaunlicherweise: Wir dachten, irgendwann ist mal genug, dann gibt es nichts mehr, aber wir haben immer noch neue Komponisten. In dieser Konzertsaison machen wir am Konzerthaus auch ein Gesprächskonzert zu Franz Reizenstein, ein hochinteressanter Hindemith-Schüler, der dann in England gelehrt hat. Den werden die wenigsten kennen und das ist eine ganz hochrangige Musik. Es ist also erstaunlich, dass man immer noch was entdecken kann.

Köhler: ..., sagt Albrecht Dümling über die verfolgten verfemten Komponisten im Nazi-Reich.

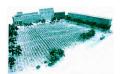


Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium Deutschlandfunk Datum 25.01.2011 Reichweite 1.410.000

# Deutschlandfunk

Zum Anhören bitte auf das Logo klicken.



Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium	Firmenpresse Premiumpresse.de Pressekat.de Prtext.de Propr24 PR-inside.com Pressmap.de Pressezeiger Pressemitteilungen Weblog Pressemitteilung.in Pressemitteilung WebService OpenNewsCenter.de Open-News Offenes-Presseportal.de Newsbuzz Nachrichten.net Hersteller Nachrichten Gateo Freie Presse Mitteilungen & News DeutschePresse.de	Datum	26.01.2011	Reichweite	22.767 4.700 k.A. 1.729 k.A. k.A. k.A. k.A. k.A. k.A. k.A. t.A. t
--------	--	-------	------------	------------	---



25.01.2011 14:56 | Kultur und Gesellschaft

"Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder"

## ERSTMALS IN DEUTSCHLAND WIDMEN SICH EINE AUSSTELLUNG UND EINE KONZERTREIHE IN BERLIN AUSSCHLIESSLICH DEN KOMPONISTEN, DIE IN NAZIDEUTSCHLAND VERFEMT WURDEN

Die Sonderausstellung "Von den Nazis verfemte Komponisten: verdrängt, vertrieben, ermordel" wird am 25.1.2011 um 15.00 Uhr im Ausstellungspavillon am Holocaust-Denkmal (Cora-Berliner-Straße 2, 10117 Berlin) eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum Jahresende 2011 bei freiem Eintritt zu sehen. Darin werden zwanzig Komponisten porträtiert, die aus rassischen, politischen oder ästhetischen Gründen im NS-Staat verfemt waren. Die Ausstellung wird von einer Konzertreihe in den Ausstellungsräumen begleitet, in der Werke

ausgewählter Komponisten zu hören sind. Die Reihe startet am 14.02.2011 mit einem Sonderkonzert zum 50. Todestag des Komponisten Werner Richard Heymann. Der erfolgreiche jüdische Filmkomponist wurde von den Nazis aus Deutschland vertrieben und konnte schließlich großen Ruhm in Hollywood erlangen. Er komponierte bekannte Lieder wie "Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder". Realisiert wird das Projekt vom Förderkreis "Denkmal für die ermordeten Juden Europas e.V." in Partnerschaft mit "musica reanimata - Förderverein zur Wiederentdeckung NS-verfolgter Komponisten und ihrer Werke". Gefördert wird die Ausstellung vom Hauptstadtkulturfonds und dem Bundesministerium des Inneren. Als Sponsoren treten der Deutsche Sparkassen- & Giroverband sowie Pfizer Deutschland GmbH auf.

## Klingende Ausstellung

Die Sonderausstellung ist in die Dauerausstellung "5 Jahre Holocaust-Denkmal / 20 Jahre Förderkreis - Was eine Bürgerinitiative bewirken kann" integriert. Der künstlerisch-wissenschaftliche Leiter Dr. Albrecht Dümling und der Kurator Jan Frontzek zeichnen zunächst ein generelles Bild der NS-Musikpolitik, unter anderem anhand von Original-Tondokumenten aus Reden von Adolf Hitler und Joseph Goebbels zur Musikpolitik. Aber auch Erinnerungen des Dirigenten und Generalmusikdirektors Otto Klemperer und die Stimme von Thomas Mann, der über Antisemitismus spricht, sind zu hören. Anhand von Fotos und Dokumenten werden die Schicksale der ausgewählten Komponisten z. B. Samuel Adler, Ursula Mamlok, Kurt Weill und Franz Schreker geschildert. Die



## Presse-Preview "Verfemte Komponisten" 2011

Medium Datum 26.01.2011 Reichweite

Informationstafeln zur Biographie, dem Schaffen und der Darstellung von Verfolgung, Flucht oder Ermordung der Komponisten sind zu "Hörstationen" ausgebaut worden, in denen Hörproben der Werke erklingen. Zum Abschluss werden die verschiedenen Stufen der Wiederentdeckung der Musik verfolgter Komponisten nach 1945 dargestellt. Dr. Albrecht Dümling erklärt hierzu:

"Bis in die 1980er Jahre wurden verfemte Komponisten nur vereinzelt in Konzertprogramme aufgenommen. Im September 1990 entstand in Berlin der Förderverein musica reanimata, eine ehrenamtliche Initiative von Musikforschern und Musikflebhabern, die sich seitdem die Wiederentdeckung von während des NS-Regimes verfolgten Komponisten und ihren Werke zum Ziel gesetzt hat Wie die bereits regelmäßig stattfindenden Gesprächskonzerte sind diese Ausstellung mit Konzertreihe wichtige Schritte, um die, teils heute noch populären, überwiegend aber vergessenen Künstler und ihre Werke neu erklingen zu lassen."

"Ein Freund, ein guter Freund!" - Zeitzeugen und Angehörige berichten

In der neunteiligen Konzertreihe ermöglichen die Veranstalter einen facettenreichen Überblick über das Schaffen verfemter Komponisten. Den Auftakt macht am 14.02.20 11 ein Sonderkonzert zum 50. Todesjahr Werner Richard Heymanns: Lea Rosh spricht mit Elisabeth Trautwein-Heymann, der Tochter des Komponisten, bevor ein Trio um die Sängerin Scarlett O' sich dem Oeuvre Heymanns widmet, das bekannte Lieder wie "Ein Freund, ein guter Freund" beinhaltet. Weitere acht Konzerte folgen in etwa monatlichem Abstand. Sicher außergewöhnlich ist auch die Gelegenheit, den beiden noch lebenden verfemten Komponisten Samuel Adler (am 17.06.2011) und Ursula Mamlok (am 03.04.2011) im Rahmen von "Komponisten-Portraits" persönlich begegnen zu können. Samuel Adler lebt heute in USA; Ursula Mamlok kehrte 2006 aus den USA in ihre Heimatstadt Berlin zurück.

"Mit Steinen Erinnerungen wach halten"

Im Zuge der Eröffnung der Ausstellung wird am 26.01.2011 um 19 Uhr das Projekt eines italienischen Nationalmuseums der Shoah in Rom des Italienischen Kulturinstituts Berlin in Kooperation mit dem Förderkreis vorgestellt. Anlässlich des parallel stattfindenden "Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus" wird der Gesprächsabend von Lea Rosh geleitet. Sie begrüßt als Gäste den Botschafter der Italienischen Republik S.E. Michele Valensise und den Direktor des Italienischen Kulturinstituts Angelo Bolaffi. Teilnehmer der Gesprächsrunde sind Luca Zevi, Architekt des Museo Nazionale della Shoah, der Dirigent Yoram David, der Historiker Dan Diner aus Jerusalem und Leipzig sowie der Direktor der Stiftung "Denkmal für die ermordeten Juden Europas" Uwe Neumärker. Lea Rosh erläutert:

"Steine stehen als Erinnerung. Das Holocaust-Denkmal in Berlin hat es geschafft, sich als Denkmal für die ermordeten Juden Europas zu etablieren. Mit dem Bau des Nationalmuseums der Shoah in Rom wird die Erinnerung in Europa weiterverfolgt. Wir wollen dies nun besser vernetzen und freuen uns über den Besuch der italienischen Projektbeteiligten. Zugleich ist die Veranstaltung ein würdiger Auftakt der Sonderausstellung mit Konzertreihe über die von den Nazis verfemten Komponisten, die auch ein einmaliges und sicherlich überfälliges Projekt gewesen ist."

